

Dasselbst Privatsammlung des Herrn Benefiziaten Ferdinand Ordelt.

Gemälde: 1. Tempera auf Holz, der hl. Dominikus empfängt kniend von den Heiligen Augustin und Norbert ein Buch; im Hintergrunde Rundbogenarchitektur, davor eine Altarmensa, auf der zwei Leuchter stehen. Trotz der starken Übermalung interessantes Bild, das am ehesten der Tiroler Schule vom Ausgange des XV. Jhs. angehören dürfte.

2. Gouache auf Papier, Grablegung Christi, österreichisch-böhmisch, zweite Hälfte des XVIII. Jhs; aus dem Pfündnerhaus „zum blauen Herrgott“ stammend, wohin es aus Prag gekommen sein soll.

3. Öl auf Leinwand, Madonna mit dem Kinde, Halbfigur, österreichisch, zweite Hälfte des XVIII. Jhs., sehr stark übermalt; von gleicher Provenienz wie 2.

4. Öl auf Leinwand, Kruzifix, böhmisch-mährisch, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Skulpturen: 1. Hl. Sebastian, kleine Figur aus Buchs mit Putten und Wolken; in einem tabernakelartigen Behälter mit vergoldetem geschnitzten Aufsätze; erstes Viertel des XVIII. Jhs.

2. Johannes von Nepomuk, kleine Halbfigur, Holz, neu gefaßt, auf einem leicht ornamentierten Postamente mit Reliquienbehälter an der Vorderseite; Mitte des XVIII. Jhs.

3. Christus an der Säule, von der ein abgeschnittener Strick herabhängt, zusammengebrochen; oben kleiner Engel mit Kelch in vergoldetem Gewölk, über Christus ist ein anderer größerer Engel gebeugt. Die ganze Gruppe aus Holz, neu gefaßt und vergoldet; Anfang des XIX. Jhs. — Ikonographisch von hohem Interesse, da die Darstellung auf der Beschreibung einer Vision der hl. Katharina von Emmerich fußt (Fig. 67).

4. Großer Kruzifixus aus Biskuit, Wiener Porzellan, erste Hälfte des XIX. Jhs.

5. Kleine Gruppe, Biskuit, Kaiser Franz Josef, dem Kaiserin Elisabeth ein kleines Kind (wohl Erzherzog Rudolf) reicht. Wiener Arbeit, die 1858 als Preis bei einem Schützenfeste in Budapest diente.



Fig. 67

Breitensee, Sammlung Ordelt, Christus an der Säule (S. 59)

Voluten, auf denen adorierende Engel knien, polychromierte Stuckstatue des hl. Johann von Nepomuk. Im vertieften Felde des Sockels stark zerstörte Reliefdarstellung des Brückensturzes. Mitte des XVIII. Jhs. Dahinter mächtiger, schattender Kastanienbaum.

Hacking

Literatur: Topographie IV 14; SCHWEICKHARDT, V. U. W. W. II 153 ff.; FRANZ-FERRON 86.

Ein Ministerialengeschlecht von H. kommt ziemlich früh vor; um die Mitte des XIII. Jhs. schenkt Otto v. H. eine Hörige an Klosterneuburg (Fontes II 4 717). Nach dem Aussterben des Geschlechtes war H. landesfürstlich und die Feste kam als Lehen an verschiedene Personen, so 1494 an Nikolaus Zwitter (Q. G. S. W. I 5 Reg. 5175). 1524 zählte H. nach einem Urbar siebzehn Familien (Bl. f. Landesk. 1866, 50). Fünf Jahre darauf wurde H. von den Türken zerstört; am 25. August 1535 wurde Wilhelm Putsch, königlicher Rat und Sekretär, in Anerkennung seiner Verdienste mit der Feste H. belehnt. Ferner wird ihm „zu ergetzlichkeit des paugelts dieweil bemelte vessten vor 6 jaren durch die turggen ausgeprennt worden und bisher öd und ungedeckt gestanden ist“, ein Beitrag gegeben . . . etc. (Q. G. S. W. I 5 Reg. 5297). In der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. kam die Herrschaft an den Deutschen Ritterorden.

Sammlung
Ferd. Ordelt.
Gemälde.

Skulpturen.

Fig. 67.

Bildstock.